

trabantentum

monchi is monchibello o. bello aber fehlendes schönes  
freunde is nicht hässlich monchi is kein verstümmeln nicht  
abgek. sondern ruhe evozierend in unsrem fein gemachten  
schwindel den wir als normal zustand nehmen als hätt s nie n ab  
weichen gegeben kein wahr kein falsch monchi is nicht neu n (un)  
wort nur das wiederholen muss um s wiederholen zu vermeiden  
durch behütete ins verständnis geführte schöpfung licht weg  
von gräbern getragen das über gradlinige gleise umspannen  
will was s so geben könnte monchi wartet nicht auf bequeme  
fahrgäste monchi is mehr als transportmittel & nicht weniger  
über ränder hinaus getreten über ... gedeutet gebracht in weite  
rasende kulissen von widerwilligen schemen gestupst gefräßigem  
plural singular entliehen der s so schnell nicht bemerkt zugewinn auf  
anderer ebene morgendlich gedachtes abends verfasst zu nem short  
stop angehalten monchi is ewig (un)vollkommen (un)aufhörlich an  
spruch(s)los weil voll der ansprüche also alles & nichts is monchi eben  
flach für manchen o. boden blubbernd im brodelnden schlamm monchi  
is n weder hoch noch weit hüpfendes irrlicht der différence das genau  
so gut hier wie dort leuchtet aber immer nur kurz & schwach leitet monchi  
is halb & halb monchi is besessen statt besetzt überlegt statt überlegen  
monchi is kein leid sondern frierend in seinen fragen woher & wohin leise  
solang s die masse nicht nackt in die finger kriegt nach deren wirkung eifernd  
süß & scharf auch bitter wenn nur die hand des künstlers über haupt greift zu  
gleich immer öfter stockend sauer nicht zu retten für das was monchi is einer &  
viele kein ismus wie dada auch negation fülle auf nem schlicht perversen weg

© by Frank Tichy 2012

engelfragment

noch auf grauem tepp ich  
boden fenster weil s  
fenster wie boden geben  
muss eigne linien ziehen  
fesseln mich zacken kurven ent  
lang von präfixen zum beispiel  
führen schlaufen sprache aus  
wie nächste gegend chamäleon  
farbe aus den zügen dem sinn  
dem feld des glanzes & genusses  
leitsterns des lebens gejagt (w)orte  
schreie m. welchem recht  
um geben der flächen & flirren  
der schirme vor einem  
platziert als wärn sie n gegen  
über das schweigt nicht  
spricht nur n versteckter

gedanke aus blei  
stift zeichen bloß  
gestellt in den wind  
schiefen bau draußen der  
brausender als n gewisser  
schmerz erinnert an  
fängt querfeld ein  
jagd in jedem kleinen  
winkel faucht & haucht doch  
n junger melancholischer  
panther zu erst verirrt  
augen dann verrücktem  
blick zu rück an & rück zu  
recht fenster & boden weil s  
boden wie fenster geben  
kann er kenn ruhig das weh  
ende dunkel dort grade so  
weit draußen leid is immer  
n grobschlächtiger schlüssel

novembermetamorphose

kalender könne man  
meinen die stimme  
ermüdet farblose  
kälte keine maiblätter  
flammen schwatzten dies  
mal noch schillernd blinzelnde  
glut wie blut explodiert  
vielfalt ins schnelle aus  
der asche folgend unter grauem  
la(e)hmt die welt

seelen murmeln  
mahlgeschrei von nebenan  
nimm nur jetzt is genug da  
nicht n blatt vor ausgedacht  
in jahres ringen nicht n geschwindes  
sondern im andern rausch  
vom zähen alten baum  
schwer trockenheit gleich  
zum kaffee gegen einsamkeit  
presst lippen aus n ander s mal  
so sehen blühende tassen

hervor geholtes  
denken sucht freiheit  
n penetrantes phantom  
riecht münder verweigern  
müsse man kalender  
kälte keine maiflammen  
blätter fallen auf  
buchstaben zielt  
last zieht zungen  
auf zerreißbares  
vergängliche fetzen

auffassungsgabe

heimat ach findet s  
ich kein wort nur  
offen bar der staubigen  
schleier eule im blick  
aus nem fenster  
n gesicht gesucht  
selbst im wackeln  
der pfützen halt & zeit  
los dabei während innen leer  
läuft im stummen hinter  
fast zerbrochnem so was  
wie glas ein sehbar jedes  
kleine körnchen weiß viel  
härter als gefrorner schnee  
leicht zeichen gar zeit &  
halt an deutung dämonium  
nicht eben bild eben bild  
zeilen zittern in zwischen  
räume aufgebrochen kaum  
quillt so fort n neuer mythos  
element aus dunkler tiefe  
& schierer masse (d)rückt nicht  
rieselt über kronen mancher  
seltsam knorriger bäume  
buchstaben regen  
fa(e)llen an gegen teile  
aus engen stirnen falten

pubertätsausdehnung

am rosenstiel laus & dorn  
im aug des andern spiegel bilder  
reichtum hängt da neben an diesem  
stiefstiel dem großen der ein fach (unter  
tausenden) seufzt sich biegt & beugt & schließ(t)  
lich(t) bricht belastet unter tausend aber  
tausend augen fächern (unverblümt) da verschlossen  
auf wärs nur welt (fremd geblieben) geworden  
wohltuend fern der blassen lippen  
blu(e)ten hätt man m. dem tau gedanken  
lidschlag artige reichhaltige einsprengsel die feder  
nieder gelegt wie nen spatel im ge

witter(t) den donnerschlag der unreal  
hält nicht an die welt is welk den tau los  
läuft kalte tinte rafft krakenhaft im schoß der blauen  
illusionen von sich wellendem samt im umbenannten  
stillen tausend aber tausend (unverschämt) auf teufel komm  
raus hol den säugling für ungewisse (ge)zeiten immer auch m.  
glanz aus den schweren stoffen tropfen tränen im ungenannten  
tauschhandel warm auf papier m. den gesetzten  
zeichen salzen lang strangulierte unzureichend  
beleuchtet flüstern lüstern im frei gerubbelten  
aug des andern splitter nackt tausendfach auch  
wenn s brennt wie nachts die tausendjährige  
einsamkeit in nicht mehr antiken tempelruinen

## gedanken kult

blick stur auf tassen die n automat füllt  
einerseits m. kaffee weiß bedeckende  
schwärze andererseits grade dieses nicht  
denkende leeren freilich nicht eigen  
ständig verantwortlich sinnig willig ne hand  
nur aus führend schüttet oben hinein andre  
nehmen unten weg & greifen gleich zu  
zucker dem rührenden nach s klappert lange  
schon bitternis aus wasser pulver & so  
weiter was s auch war schnell klein  
zermahlen m. tempo in die luft  
leere gepresst durch dringend laut stark  
an porzellan geworfen irgend n schöpfer  
soll s hören nicht mehr glaubt man hier  
geraubte & plündernde symbiose o.  
erbarmen & hingebungsvoll als wärs dies

andernorts gelangweilt an die wand  
die geladnes bewegen irren der  
augen anhält & hält in diesem fall  
ganz o. hand hält & so fort um zu sehen  
in abrupter wieder schwindender stille  
man glaubt s jetzt kaum zu vertrautem  
geräusch mal misstrauisch in die hand  
linien die sich einerseits selbst man nennt s  
so gruben ins fleisch weiß man m. welchem  
werk zeug anderer seits zu (ge)geben  
die faust die spannt schon versteckt verdeckt  
statt der hand m. dem lächeln das eigen heim  
tückisch auch quälende hausgeister die so sagt man  
andres anders be(ab)sichtigen & taten (ver)folgen  
lassen so träge n ander mal aber immer hinterrücks  
regt sich schon an immer wieder heiß werdenden  
tassen zum beispiel schlaf so was wie ewigkeit

erklärungsaskese

begleitet vom schließen  
nes fensterflügels vor nem  
verschlossnen teil hinterm vor  
hang stehend wage ich nichts  
wichtiges nichtige anlässe  
verschwindend klage gelassen  
(be)lasse ein zwei oder drei  
samkeit an tagen wie diesen  
wenn dies & das (s)türmt dreht  
trete ständig eilend im me(e)r kreis  
end effekt ab tauchen der körper  
reize launen haft deswegen in wellen  
brechen ketten wegen derer väter  
horden rauschen toben morden was  
für n kreis um nichts ödipus zu ent fernen  
weiten der mutter boden der nach gibt oben  
oder unten mehr fach gedreht verschlungnes  
verschlingt samt schweiß triefender haut & haar  
wild wuchernd wie algen schreie grün ins  
schäumende schon wieder steck mir finger in ohren die  
nicht am kopf sind wollte mich noch selbst nie so  
hören hände am griff auf die seele irgendwo

© by Frank Tichy 2012

gegenstandsperson

bin ich wenn ich m. 8 beinen übers papier krabble o. frage  
zeichen nennt mich substantivierer dem verben verlor  
gingen im spiegelblick nachsinnend über gelesnes  
das wesen den kern & die seele sollt ich morgen  
haben wenn n wecker schreit & zum schein ruft  
ins leere muss was rein wie zahnpaste zuerst in ne  
tube gezwängt & von dort nach zweckverfolgtem be  
darf ausgedrückt sein schnell zu unkenntlichkeit ent  
stellt in ner ecke n verkäufer von mut den ich nie gesehn  
hab kopfschütteln der andern bemerkt als ich mich unter  
hielt mit ihm in nen ausguss gespuckt & nach nem vagen  
wieder lostretenden aus dem chrom ner armatur den selbst  
verständlich jeder zeitiger nutzung erlaubnis entkommenden  
aus nem fast schon zerknitterten nicht mehr genug standhaben  
den gähnenden weg geworfen in unsre straße in der 8 lebendige  
häuser stehn in einem wohnt n pfarrer galant genannt n frühauf  
klärer n m. verben werbender in den andren ich in varianten  
blüht ne welt & geht ne andre unter die haut manchmal  
ist s schwer sich m. eignem speichel fest zu halten

© by Frank Tichy 2012



dunkelheitsfanatiker\*

mach mich schwarz sagt s blatt aber ich bin schwarz sagt die tinte eben  
hier unten is man in ner dunklen ecke  
auf knien in ner neunzig grad enge zwischen zwei kanten kaum  
bekleidet m. schwarzem linoleum in ne nahe  
zu abwe(i)sende wasch bare stelle gerückt  
swäre unverschämt sich in exponierte lage zu be  
geben fremde zu verstehen wer wenig sagt gar  
wortfaul auf den mund gefallen geheißten  
wird doch nicht auf richtig (er) warten  
über die zumindest imaginäre sphäre vor  
ausschau(m)ender hände an nem kühlen all  
gemein gültigen null . vorbei zu ge  
langen dunkelheiten entschlüpft pracht volle weite genug halt  
die hand vor den mund sagt man oder bleib auf  
halbhöhe an nem schwummrigen ort wo sich der schatten verliert  
nimm deine hand vom maul gebrauch jene als pfote krall dich ins schwarze  
& dieses nutz als vollwaschmittel für das frische ge  
fühl auf nackter haut wärme gäbs als aufgabe in zeiten wie diesen man bräucht sich nur zu  
fragen wie würd man im licht der tage was & warum aus  
packen da so was wie bisse mal wieder nein  
nein man müsst schon stand statt scha(u)m haftigkeit beweisen m. lasten ists schwer um zu gehen  
aber so ists nun mal korrekt laut schwerkraftge  
wissen die doktoren die gern in kapitel & rollen auf teilen sie  
schreibens auf für s wohl befinden  
hat man nichts gelesen in den gesichtern der nahe stehenden in ner neunzig grad enge zwischen zwei  
kanten wie auch man hat doch nichts hören sehen wahr  
sagen können als munchs schrei  
sollt man sich auch nicht bemühen sich horizontal oder vertikal auszudehnen man würds nicht  
tun befehl schaff  
mit großen fünf fingern am hinterkopf heran & genieß nen freien fall

\*man = ich

## wohlfühltemperaturgrenze

fast im mondlicht & in diesen graden  
bebst du leise mutig bei nah zärtlich  
wie n gespitzter bleistift der sich sachte  
auf papier bewegt auf dem früher wut aus  
brüche schwarze kleckse klinken in  
die still gestandnen hände gaben klein  
bei läufig o. auszufließen ne spur mehr  
in deinem blick der sich endlich in meinem  
(meer) voll ständig versenkte stur gewesne  
zeit später wenn sich unsre lippen nähren  
schweigt dein bariton als hätt der honig verklebt  
der leim des seins der immer wieder ne kugel  
in die rille der angst wirft rien ne va plus im ohr  
den verräter aber spielt natürlich keiner  
gern zuckst du wie ich s wünschte & s geschieht  
als wär deine lang gehütete scham von nem gewaltigen  
blutstrom aus dem sirrenden rundlauf gespült in richtung des andern  
ufers wo vielleicht n empfang is das klopfen unsrer herzen kommt mir  
vor als wollt was eingelassen werden als sollten wir  
nen kosmischen klick hören können aber wer weiß  
ob sich noch was dreht man hat nur davon ge  
hört ich hab angst immer  
rote & schwarze zahlen sehen zu  
müssen diese eine tür zu öffnen & schwimme  
weiter neben dir mit ner kleinen luft  
spalte zwischen den blauen lippen  
meine sonst schüchterne zunge aufgereggt  
denk ich an feder & spitzer zugleich